



Tschechische EU-Ratspräsidentschaft: ein 6 Monate währendes Blinde-Kuh-Spiel

Petr Kaniok

- Am 01. Juli 2022 beginnt die tschechische EU-Ratspräsidentschaft.
- Von der tschechischen Ratspräsidentschaft werden keine großen Ergebnisse und kein Durchbruch in der europäischen Integration erwartet.
- Die Prioritäten des Vorsitzes werden eindeutig von der internationalen politischen Situation definiert, in der sich Tschechien und die gesamte EU befinden.
- Tschechien fokussiert sich während der EU-Ratspräsidentschaft auf 5 eng miteinander verknüpfte Schwerpunktbereiche:
 - Bewältigung der Flüchtlingskrise und Wiederaufbau nach dem Krieg in der Ukraine
 - Energiesicherheit
 - Stärkung der europäischen Verteidigungskapazitäten und der Sicherheit im Cyberraum
 - Strategische Widerstandsfähigkeit der europäischen Wirtschaft
 - Widerstandsfähigkeit der demokratischen Institutionen

Der erste Julitag ist in Tschechien zumeist für Schüler von Interesse, da für diese mit dem Anfang dieses Sommermonats acht Wochen Ferien beginnen. Dieses Jahr wird dieser traditionelle Kontext jedoch eindeutig von einer politischen Dimension übertroffen – zum zweiten Mal in der Geschichte übernimmt die Tschechische Republik am letzten Junitag Schlag Mitternacht den Vorsitz im Rat der Europäischen Union (EU). Die sechsmonatige Führung der wichtigen EU-Institution findet dabei in einem angespannten politischen Kontext statt, in dem wegen des russischen Überfalls der Ukraine Ende Februar kaum etwas geplant und vorhergesehen werden kann. Daher wird der Vorsitz in erster Linie an das beliebte Kinderspiel Blinde Kuh erinnern.

Kontext der tschechischen Ratspräsidentschaft

Von der tschechischen Ratspräsidentschaft werden beileibe keine großen Ergebnisse und ein Durchbruch in der europäischen Integration erwartet. Der erste Grund hierfür ist schlicht und einfach, dass Tschechien ein kleines Land ist, das nicht über den entsprechenden Ruf und ausreichende Ressourcen verfügt, um in den großen Gebieten eine Wende einzuläuten. Tschechiens erster Vorsitz im Jahr 2009 hatte den Beigeschmack von Reinfall, wie man ihn noch nicht erlebt hatte. Nach 13 Jahren werden nämlich unweigerlich Erinnerungen an die kontroverse Kommunikation wach, die von der konfrontativen Installation „Entropa“ symbolisiert wurde, welche vom tschechischen Vorsitz im Foyer des EU-Rats ausgestellt wurde (um später wieder verhüllt zu werden), oder an den Sturz der Regierung von Mirek Topolánek (ODS), der sich in der Mitte des Mandats ereignete. Die Tschechische Republik hat somit ihre erste Chance versäumt, da der Vorsitz, dessen sachliche Ergebnisse sehr gut waren, sang und klanglos zu Ende ging...

Das diesjährige Mandat, das sich im Gegensatz zu 2009 in der zweiten Jahreshälfte abspielt, bringt Tschechien ebenfalls in Bedrängnis. Das erste Risiko birgt der Stand der Vorbereitungen. Die Parlamentswahlen im Oktober letzten Jahres haben in Tschechien zu einem Regierungswechsel geführt. Das aktuelle Kabinett von Petr Fiala (ODS) hat de facto erst Anfang 2022 seine Arbeit aufgenommen. Bis dahin fanden die Vorbereitungen des Vorsitizes unter der Leitung der scheidenden Minderheitsregierung von Andrej Babiš (ANO) statt, die sich aus der Partei ANO und den Sozialdemokraten ČSSD zusammensetzte. Der Parteiführer von ANO sprach noch vor den Wahlen wiederholt abfällig über die Ratspräsidentschaft, seine Bezeichnung „Laberei mit Häppchen“ wurde nahezu legendär. Doch auch andere Politiker von ANO überschlugen sich darin, die Bedeutung des Vorsitizes kleinzureden – beispielsweise der ehemalige Regierungsvize für Wirtschaft, Minister für Industrie (und Verkehr) Karel Havlíček wollte – zwecks Einsparungen – die Tagungen und Verhandlungen der Präsidentschaft im Form von virtuellen Meetings digitalisieren. Der Haushalt für den Ratsvorsitz sowie die Intensität der Vorbereitungen oder die Arbeit mit Personal wurde vom vorherigen Kabinett deutlich unterdimensioniert und erst gegen Ende seines Mandats leicht aufgestockt. Die neue Regierung war zwar bemüht, einige Dinge aufzuholen, doch die Zeit von sechs Monaten Amtsperiode reichte nicht aus. Darüber hinaus hatte das Kabinett die Situation durch einen nicht allzu glücklichen und logischen Eingriff in die Koordination der tschechischen Europapolitik noch verkompliziert, als es nach einer mehrjährigen Pause die Leitung der Europapolitik auf Ministerebene gehoben hat. Zum zuständigen Minister wurde Mikuláš Bek (Starostové a nezávislí, STAN) ernannt, der jedoch politisch eine andere Partei vertritt (STAN) als der Hauptkoordinator, der trotz des neuen Ressorts der Regierungsvorsitzende Petr Fiala (ODS) ist.

Im Gegensatz zu den „Hausaufgaben“ und Koordinationsreformen stellt der internationale Kontext ein Problem dar, für den die Tschechische Republik nichts kann. Obwohl dem Ratsvorsitz nach der Lissaboner Institutionellen Reform überwiegend nur mehr repräsentative und politische Aufgaben auf höchster Ebene zukommen – er leitet nicht mehr den Europäischen Rat und ist praktisch aus der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik verschwunden –, wird nach wie vor vom Vorsitz erwartet, dass er in den Außenangelegenheiten der EU zumindest „rhetorisch“ zu sehen sein wird. Der russische Einmarsch in die Ukraine und die sich daraus ergebenden Folgen etwa für die EU und ihre Wirtschaft würden in diesem Zusammenhang selbst für Akteure, die wesentlich mehr Ansehen genießen und diplomatisch versierter sind als die Tschechische Republik, eine ungemaine Herausforderung bedeuten.

Dennoch wird sich der tschechische Ratsvorsitz in diesem Kontext bewegen müssen, da man kaum davon ausgehen kann, dass der Krieg während des tschechischen Mandats enden wird.

Politische Prioritäten

Die tschechische Europapolitik hat sich im Übrigen bereits in diesem Kontext bewegt, als sie die Schwerpunkte des Ratsvorsitzes setzte. Hier ist der Einfluss der Krise in der Ukraine nämlich unverkennbar. Die politischen Kernziele des tschechischen Ratsvorsitzes wurden Mitte Juni offiziell vorgestellt. Aus den Zielen geht hervor, dass sich die Tschechische Republik während ihres Vorsitzes auf fünf eng miteinander verknüpfte Schwerpunktbereiche fokussieren wird. Diese sind die Bewältigung der Flüchtlingskrise und der Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg, die Energiesicherung, die Stärkung der europäischen Verteidigungskapazitäten und die Sicherung des Cyberraums, die strategische Widerstandsfähigkeit der europäischen Wirtschaft und die Resilienz demokratischer Institutionen.

Schon allein die oben stehende Aufzählung macht deutlich, dass die Prioritäten des Vorsitzes eindeutig von der internationalen politischen Situation definiert werden, in der sich Tschechien und die gesamte EU befinden. Ihr logisches Leitmotiv ist daher das Bestreben, die Folgen der russischen Aggression für die Ukraine und die EU zu minimieren, Hilfe für das angegriffene Land und eine Senkung der Risiken, dass sich eine ähnliche Situation in Zukunft wiederholen wird. Zugleich gilt jedoch, dass die Fokussierung etwa auf den Energiebereich – und schlussendlich auch auf die Region Osteuropa – ein traditionelles Schwerpunktthema der Tschechischen Republik ist. Das Land besitzt darin – auch dank der energischen und eindeutigen Haltung, die die Regierung von Petr Fiala gleich von Beginn des Konflikts an eingenommen hat – über einen anständigen Ruf und Kreditwürdigkeit. In diesem Sinne sind die Kernziele des Vorsitzes realistisch und respektieren die Möglichkeiten und den Kontext. Die Tschechische Republik hat in dieser Hinsicht seit 2009 dazugelernt, als ihre Liberalisierungsziele – in der Atmosphäre der damaligen Wirtschaftskrise und den Haltungen der wichtigsten EU-Staaten zu deren Lösung – viel kontroverser wahrgenommen wurden. Allgemein scheint die Planung der tschechischen Ratspräsidentschaft viel nüchterner und kooperativer zu sein und die EU als Ganzes zu respektieren, als noch vor 13 Jahren.

Geht es nur um Inhalte?

Andererseits sind die politischen Prioritäten nicht das Alpha und Omega des Vorsitzes, auch wenn dies von den Medien oft so dargestellt wird. Viel ausschlaggebender für den Erfolg des Vorsitzes ist vor allem die Fähigkeit des Personals der Ratspräsidentschaft, zu verhandeln und Kompromisslösungen zwischen den EU-Mitgliedsstaaten bzw. dem Rat der EU, in dessen Namen die Ratspräsidentschaft handelt, und vor allem dem Europäischen Parlament (EP) zu finden. Unter diesem Aspekt ist die Position des tschechischen Vorsitzes zweischneidig. Einerseits verfügt die tschechische Ständige Vertretung bei der EU über eine Reihe tüchtiger und erfahrener Diplomaten, von denen einige bereits an der ersten Ratspräsidentschaft teilgenommen haben. Als Beispiel sei der Botschafter Jaroslav Zajíček, ein Vertreter der Tschechischen Republik im Ausschuss der Ständigen Vertreter I (COREPER I), genannt. Andererseits wurde die Vorbereitung des Personals der Ratspräsidentschaft wie bereits erwähnt lange Zeit unterschätzt – das Kabinett von Andrej Babiš (ANO) hat z. B. mit einem massiven Einsatz von Praktikanten gerechnet – und die Frage ist, was während des halben Jahres der Regierungszeit der neuen Elite aufgeholt werden konnte. Den tschechischen Vorsitz erwarten zudem zumindest Teilverhandlungen einer Reihe von konfliktgeladenen Legislativentwürfen – typischerweise jenen, die mit dem Europäischen Green Deal zusammenhängen. Ein bedeutender Teil dieser Punkte erzeugt dabei Reibungsflächen zwischen den Mitgliedsstaaten, aber auch zwischen dem Rat der EU und dem EP. Beides kann für den tschechischen Vorsitz bedeuten, dass es an die Grenzen seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten stoßen wird.

Fazit

Die Politikwissenschaft gehört zu den am wenigsten erfolgreichen Disziplinen, was die Vorhersagbarkeit angeht. Am Ende gehört es sich daher, sich von fähigeren Fachbereichen, wie etwa der Mathematik, das Wort „Modell“ auszuborgen und es als Metapher zu gebrauchen. Der tschechische Ratsvorsitz erweist sich darin als Modell mit einer langen Reihe von Unbekannten. Deren Zahl kann dabei steigen, im Falle der tschechischen Innenpolitik etwa sei erwähnt, dass im Herbst der Wahlkampf vor den Präsidentschaftswahlen beginnen kann, große Fragezeichen schweben über der künftigen Gestalt der französischen Politik. Der realistischen Fantasie werden in dieser Hinsicht leider keine allzu großen Grenzen gesetzt. So wie im Jahr 2009 kann es der Tschechischen Republik demnach wieder passieren, dass obgleich der Betrieb, das Management und die Ergebnisse des Vorsitzes sehr gut sein werden, alles von einer unerwarteten und schwer steuerbaren Katastrophe übertroffen wird.

Impressum

Autor

Petr Kaniok arbeitet am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Europastudien und am Internationalen Institut für Politikwissenschaft an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Masaryk-Universität. Seine Forschungsschwerpunkte sind das politische System der Europäischen Union, Euroskepsis, die Rolle der Parlamente in der EU und Integration. Von 2012 bis 2018 war er Chefredakteur der Tschechischen Zeitschrift für Politikwissenschaft.

Mehr über den Autor unter www.muni.cz/en/people/12188-petr-kaniok.

Konrad-Adenauer-Stiftung - Auslandsbüro Tschechische Republik

Ansprechpartner

Marcel Ladka

Projektmanager / Wissenschaftlicher Mitarbeiter

marcel.ladka@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite © České předsednictví v Radě

Evropské unie - <https://czech-presidency.consilium.europa.eu/>

Herausgeber: Konrad-Adenauer-Stiftung - Auslandsbüro Tschechische Republik

Gestaltung & Satz: yellow too, Pasiek Horntrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland